

Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; halbj. Fr. 5.—; viertelj. Fr. 2.50; Ausland (ausgenommen Brit. Reich und USA) Bestellungen und Auskunft bei den Postämtern. Unter Streifenband (mit Privatanschrift) jährl. Fr. 13.—; halbj. Fr. 6.50; viertelj. Fr. 3.50. Einzelnummer in Vaduz Fr. —.15; mit Postzustellung Fr. —.20.

Anzeigenpreise: Einspaltige Coloneizeile: Liechtenstein 10 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 15 Rp.; übrige Schweiz 18 Rp.; Länder außer der Zollunion 20 Rp.; Anzeigen im Textteil: Liechtenstein 20 Rp.; Schweiz und übrige Länder 35 Rp.



LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerel: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 74). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A.G., St. Gallen und andere Filialen.

Weltwirtschaft in Zahlen.

pdn. Dem neuesten Vierteljahrsheft des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung entnehmen wir nachstehende instruktive Zahlen:

Table with columns for countries (Deutschland, Belgien, England, Finnland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Ver. Staaten) and years (Mai 1935, Mai 1936). Includes sub-table for 'Wachsende Weltwirtschaft' with columns for 'M.-D. 1933', 'April 1935', 'April 1936'.

Die entgegengesetzte Entwicklung zeigen die Deflationsländer Schweiz, Holland und Frankreich (letzteres gehörte z. B. des Abchlusses der Tabelle noch dem Deflationsblock an).

Table with columns for countries (Schweiz, Holland, Frankreich) and years (M.-D. 1933, Mai 1935, Mai 1936).

Wachsende Weltwirtschaft. (Produktionsindex.)

Die Produktion der Weltwirtschaft zeigt, nach den Berechnungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung, folgende Entwicklung:

Table with columns for countries (M.-D. 1933, April 1935, April 1936) and values (86,6, 104,3, 113,1).

Die Produktion der Weltwirtschaft hat somit den Stand des letzten Hochkonjunkturjahres (1928) schon bedeutend überschritten. Man muß die Abbau-Apostel immer wieder fragen, wozu eigentlich die Menschen den Konsum einschränken müssen, wenn der Reichen, das Sozialprodukt, das zur Verteilung steht, immer größer wird.

Nachstehend noch der Produktionsindex einiger wichtiger Länder:

Table with columns for countries (M.-D. 1933, April 1935, April 1936) and values (61,5, 94,7, 104,0; 67,2, 72,3, 80,5; 93,2, 110,1, 121,5; 102,5, 112,9, 118,9; 93,5, 120,3, 126,8; 67,2, 75,7, 87,5).

Die Schweiz sowie Holland besitzen leider noch keine Produktionsstatistik. Frankreich, bei dem der Index 1933 84,9 betrug, zeigt eine fortlaufend sinkende Tendenz; der Index stand letztes Jahr auf 73,5. In den letzten Monaten ist eine Erholung feststellbar.

Der Haß der Schönbergs.

Roman von Margarete Ankelmann. (Nachdruck verboten.)

Resolut ging sie hinüber und klopfte an Magas Tür.

Nichts regte sich. Als trotz stärkeren Klopfens drin alles still blieb, wurde Frau Brumme stutzig. Selbst wenn Maga eingeschlafen war, hätte sie das Klopfen hören müssen. Und fortgegangen, war sie doch nicht, das wußte Frau Brumme.

So peinlich die Vermieterin ihren „möblierten Herrschaften“ gegenüber auch die Form wahrte, hier nächste Zurückhaltung nichts mehr. Hier mußte gehandelt werden.

Leise öffnete Frau Brumme die Tür, um im selben Moment entsetzt zurückzuprallen. Auf den ersten Blick sah sie, daß sich ihre schlimmsten Ahnungen erfüllt hatten.

Regungslos lag Maga Schönberg, auf der Erde, mitten im Zimmer. Das dumme Mädel, was hatte es da, nur angerichtet!

Frau Brummes Entsetzen dauerte nur einen Augenblick. Dann faßte sie sich und ging hinein ins Zimmer. Behutsam hob sie die schmale Gestalt auf und legte sie aufs Bett. Wenige Minuten später hatte sie den Arzt be-

Die Arbeitslosigkeit.

Table with columns for countries (M.-D. 1933, Mai 1935, Mai 1936) and values (4 804 000, 2 019 000, 1 490 000; 167 000, 159 000, 104 000; 2 560 000, 2 024 000, 1 690 000; 17 000, 8 300, 2 700; 96 000, 55 500, 53 600; 55 500, 34 900, 30 900; 95 100, 78 900, 68 400; 13 720 000, 12 380 000, 11 510 000; 738 000, 605 900, 565 900; 276 300, 423 200, 422 030; 322 000, 355 000, 415 000; 67 800, 65 900, 80 004).

Zurückgegangen ist die Arbeitslosigkeit in allen Ländern mit Ausnahme der Schweiz, Hollands und Frankreichs. (Bei den Vereinigten Staaten sind in der Zahl von 11 Millionen die 4-5 Millionen durch den Staat Beschäftigte inbegriffen.)

Der Welthandel.

Der Index des gewogenen Durchschnitts der Außenhandelsumsätze der 35 hauptsächlichsten Länder zeigt im ersten Quartal dieses Jahres eine Zunahme von 54,1 auf 56,3. Im Jahre 1934 betrug der Durchschnitt 50,7, im Jahre 1933 47,2; es ist somit eine deutliche Aufwärtsentwicklung festzustellen, an der sämtliche Länder teilhaben mit Ausnahme der Schweiz, Frankreichs und Hollands; es ist auffallend, sehr auffallend, daß in den Ländern, die gerade zur Förderung des Exportes eine Deflationspolitik verfolgen (oder wie Frankreich bis vor kurzem noch verfolgt hat) der Export zuerückgeht, während er in den andern ansteigt. Nachstehend einige Ziffern:

Table with columns for countries (M.-D. 1933, Juni 1935, Juni 1936) and values (337, 365; 107, 137; 54,3, 60,6; 23,6, 31,1; 428,4, 450,2; 28,3, 29,8; 35,3, 37,6; 37,3, 82,2; 55, 66,5; 153, 164,5; 397,4, 489,9; 97,7, 88,5; 49,6, 49,1; 288,9, 277,9).

(Schweiz im ersten Quartal 1935 288,9 im ersten Quartal 1936 277,9)

Inlandsnachrichten

Steg. — Gottesdienst.

Am nächsten Sonntag ist im Steg um 8 Uhr und auf Mafescha um halb 10 Uhr Gottesdienst.

Unterland. — Wallfahrt.

Am Mittwoch unternahm die Unterländer eine Bittprozession nach St. Corneli, um besseres Wetter zu erlösen. Es nahmen sämtliche Gemeinden des Unterlandes daran teil, und die Zahl der Pilger dürfte wohl zirka 1500 betragen haben. In St. Corneli war gemeinsamer Gottesdienst, und es ist zu hoffen, daß der Segen Gottes nicht ausbleibt. Schon von altersher unternahm die Unterländer Gemeinden solche Bitt- und Prozessionen nach St. Corneli und schon öfters ist kurz darauf besseres Wetter eingetroffen. So auch im Jahre 1933.

Vaduz. — Volksvereinsvortrag.

Der als ausgezeichnete Redner bekannte Hochw. Herr Pfarrer Buinger, ein in Wien wirkender Eshner Bürger, wird am nächsten Sonntag den 19. d. M., abends 8 1/4 Uhr, im Rathaus Vaduz einen Vortrag über Palästina halten und dabei eine große Anzahl Lichtbilder vorführen. Wenn uns Katholiken Palästina vor allem als die Stätte des Wirkens und Leidens des göttlichen Heilandes interessiert, so hat dieses Land aber in der Gegenwart auch eine besondere öffentliche Bedeutung wegen der großen Kämpfe und Kämpfe, die sich dort zwischen den Arabern und eingewanderten Juden abspielen. Hochw. Herr Pfarrer Buinger war im heurigen Frühjahr (von Anfang April über die Osterzeit) selbst im heiligen Lande, so daß er in der Lage ist, selbst gemachte Beobachtungen aus jüngster Zeit uns mitzuteilen.

Der Vortragende wird ein kleines Eintrittsgeld von 50 Rappen zugunsten armer Wienerkinder erheben und wird auch wegen dieses Zweckes der Besuch des Vortrages bestens empfohlen.

Liechtensteins Olympiade-Mannschaft.

Das olympische Komitee für das Fürstentum Liechtenstein hat auf Grund der durchgeführten Ausschreibungswettkämpfe für die olympischen Spiele in Berlin folgende Kämpfer ausgewählt und bereits angemeldet:

Schießen: Augustin Hilty, Schaam; Rudolf Senti, Mendeln; Rudolf Fehli, Schaam. Radfahren: Adolf Schreiber, Mühleholz, für 100 Kilometer-Rennen. Schnellauf: Oskar Ospelt, Vaduz; Kaver Fric, Balzers.

Distus: Oskar Ospelt, Vaduz.

Die Konkurrenz in Berlin wird äußerst scharf sein. Es treffen sich die Auswahlmannschaften von 28 Staaten im Schießen, 29 Staaten im Radfahren, 38 Staaten im Schnellauf und 27 Staaten im Distuswerfen. Daß sich unsere Vertreter im Kampf gegen die Elite der Welt keine

großen Hoffnungen machen können, dürfte wohl jedermann klar sein. Viele Staaten haben sich bereits seit Jahren für diesen Kampf gerüstet und hatten auch die Möglichkeit, ihre Kämpfer aus Tausenden auszuwählen. Der Wert der Entsendung einer liechtensteinischen Abordnung liegt wohl vielmehr darin, daß die nach Berlin gehenden Liechtensteiner durch ihre Haltung und ihren Kampfesifer Ehre für unser Land einlegen, mit Kämpfern aus aller Welt Fühlung nehmen, von diesen lernen und das Gelernte hier im Lande den andern übermitteln und so zur Hebung und Förderung eines gesunden und vernünftig betriebenen Sportes beitragen. Aber auch in propagandistischer Hinsicht ist die Beteiligung unseres Landes in Berlin von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Liechtenstein erscheint durch die Teilnahme an der Weltolympiade als ein Glied in der Kette der durch die olympischen Symbole vereinten Nationen, deren Zahl nun weit über 50 beträgt. Bestimmt werden viele in der weiten Welt dadurch auf die Souveränität des Fürstentums aufmerksam gemacht werden, was sicher einen großen aufklärenden Wert hat.

Unter diesen Gesichtspunkten befehlen, dürfte sich die Entsendung einer Mannschaft, wie sie vorgesehen ist, wohl rechtfertigen. Sollte aber Liechtenstein durch den einen oder anderen einen guten Platz belegen und so zu einem Achtungserfolg kommen, würde sich diese erstmalige Beteiligung an den olympischen Sommerspielen doppelt lohnen.

Ein bemerkenswerter Aufruf.

Das Bezirksamt Sargans veröffentlichte nachstehenden Aufruf, der angesichts der überhandnehmenden Landstreicherplage auch hierzulande seine Geltung haben dürfte:

Es ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit angezeigt, auf folgende Punkte hinzuweisen:

1. Es sprechen in immer vermehrtem Maße fremde Bettler vor, namentlich in den Häusern außerhalb der Dörfer. Vielfach handelt es sich um Ausländer, die sich als politische Flüchtlinge ausgeben. Das Vorkommen solcher Elemente soll unverzüglich, wenn möglich telephonisch, dem nächsten Polizeiposten gemeldet werden. — Für eine richtige Fährdung bedarf es natürlich der Angabe einer, die auffallenden Merkmale enthaltenden Beschreibung, besonders der Farbe der Kleidung und Haare, Art der Fußbekleidung, ob von großer, mittlerer oder kleiner Statur, ob mit oder ohne Kopfbedeckung usw. Wertvoll ist ferner die Angabe, in welcher Richtung sich der Betreffende wieder entfernt hat.

Man verlest keine Christenpflicht, wenn man diese Bettler anzeigt. Man bewahrt aber vielleicht sich selber oder andere vor Schaden. Es sollte vor allem nicht mehr vorkommen, daß Bauersleute solche Elemente bei sich nächtigen lassen, ohne daß sie, wenn möglich sogleich nach

nachrichtigt, der kurz darauf erschien und bald herausgefunden hatte, um was es sich handelte.

Niemand im Hause merkte etwas davon, als Maga Schönberg durch schnell herbeigerufene Krankenwärter in die nahegelegene Privatklinik Dr. Volter Dornicks gebracht wurde.

Das wenigstens hatte die Besonnenheit und Fürsorge der guten Frau Brumme zuwegegebracht, daß sich nicht noch die Sensationslust der Nachbarschaft mit dem traurigen Geschick Maga Schönbergs befachte, daß sie unbehelligt von Neugierde ihren traurigen Weg gehen konnte.

Maga schlug die Augen auf, sah mit einem großen, leeren Blick um sich. Es dauerte einige Augenblicke, ehe sie sich auf irgend etwas besinnen konnte. Und dann hatte sie auch nur einen verschwommenen Eindruck.

Was war das mit ihr? War sie nicht tot? Sie hatte doch . . . Ein Schauer ging durch ihren Körper.

Pföschlich fühlte sie, wie elend sie war. Ein stechender Schmerz ging durch ihren Kopf, der Magen brannte wie Feuer, die Beine waren zu schwer, als daß sie sie hätte bewegen können.

Mein Gott, man hatte sie also nicht sterben lassen! Man hatte sie gezwungen, dieses furchtbare Dasein weiter zu ertragen. Ein tiefer Seufzer kam aus ihrem Mund.

Im selben Augenblick stand Dr. Dornick neben ihr, faßte nach ihrer Hand, streichelte sie.

„Dh . . . warum hat man mich nicht sterben lassen . . . ich war so froh . . .“

„Pst, still sei, nicht so viel reden u. schon gar nicht so dumme Sachen! Wir wollen glücklich sein, daß wir erst so weit sind.“

Maga sah in zwei große, graue, gültige Augen, die sich beruhigend in die ihren senkten. Der große blonde Mann erinnerte sie plötzlich an Niklas Schönberg, und neuer Jammer überfiel sie.

„Warum hat man mich nicht sterben lassen?“

„Jetzt muß ich aber böse werden, wenn Sie das noch einmal sagen. Ein so junger und gesunder Mensch wie Sie darf das Leben nicht einfach von sich werfen. Das ist Sünde, die schwerste Sünde, die es gibt. Und Sie werden nicht gesund werden, wenn Sie das nicht begreifen, jetzt gleich begreifen. Sie dürfen nicht mehr an das Schwere denken, was Sie bedrückt hat. Sie müssen nur den Willen haben, so schnell als möglich wieder gesund zu werden. Dann wird auch alles andere gut werden, das weiß ich sicher. Ein gesunder Mensch kann alles überwinden, und ich verspreche Ihnen, zu helfen, so gut ich es vermag.“

Maga schluchzte auf. Die Worte des Arztes rüttelten an ihrem Gewissen. Plötzlich dachte sie an die Schwester. Mein Gott, wenn die erfuhr,

was Maga getan hatte. Das durfte nicht sein, Nanke hätte es sicher nicht ertragen.

„Herr Doktor“, flüsterte sie heiser.

Schon hatte sich Dr. Dornick zu ihr herunterbeugt. Liebevoll faßte er ihre Hand.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, Kind. Gefahr ist keine mehr da, das konnten wir abwenden. Ihr Körper war gesund genug, all das Schlechte auszuschleiden, was ihn bedroht hatte. Aber es wird noch eine Zeitlang dauern, bis alles in Ordnung ist. Und die Schmerzen, die Sie aushalten müssen, werden Ihnen sicher eine gute Lehre sein. Man spielt nicht mit dem Tod . . .“

„Ja . . . ich verspreche es, ich tue es nie wieder. Es war so schrecklich . . . Und dann . . . niemand darf etwas davon erfahren. Zuhause, meine Schwester . . .“

„Seien Sie ganz ruhig, Kind. Sie hören zuhause nichts davon. Dafür werde ich schon sorgen. Aber jetzt müssen Sie ganz still sein. Sie schlucken jetzt brav die Tropfen, die Ihnen Schwester Tina gibt. Und dann rühren Sie sich nicht mehr. Sie werden sehen, wie bald wir Sie gesund gemacht haben, Sie dummes, kleines Mädel, Sie . . .“

10. Kapitel. Später noch dachte Maga Schönberg mit leiser Freude an die Tage in der stillen Privatklinik, in der sie behütet und beschützt worden war,